

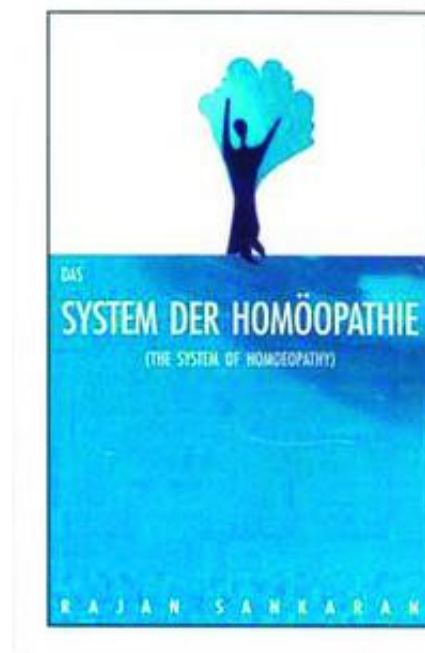
Rajan Sankaran

Das System der Homöopathie

Leseprobe

[Das System der Homöopathie](#)

von [Rajan Sankaran](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b225>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



INHALTSANGABE

Kapitel		Seitenangabe
	Einführung	
1	Die Entstehung des Systems	1
2	Fall 1	9
3	Fall 2	23
4	Fall 3	31
5	Fall 4	51
6	Fall 5	63
7	Fall 6	73
8	Fall 7	89
9	Fall 8	103
10	Fall 9	111
11	Fall 10	117
12	Fall 11	135
13	Fall 12	149
14	Fall 13	159
15	Fall 14	171
16	Fall 15	185
17	Fall 16	201
18	Fall 17	219
19	Fall 18	235
20	Fall 19	245
21	Fall 20	259
22	Fall 21	277
23	Fall 22	295
24	Fall 23	317
25	Fall 24	321
26	Fall 25	323
27	Das System	327
28	Fall 26	381
29	Fall 27	397

30	Fall 28	413
31	Fall 29	417
32	Fall 30	433
33	Fall 31	451
34	Fall 32	463
35	Fall 33	467
36	Fall 34	475
37	Fall 35	483
	Anhang	
38	Die miasmatische Klassifikation von Krankheiten	493
39	Einige Notizen zu Unterklassen des Tierreichs	517
40	Zusammenfassung	521
	Verzeichnis	537

DIE ENTSTEHUNG DES SYSTEMS

Zu Beginn in meiner Praxis repertorierte ich Fälle auf mechanische Weise. Ich suchte mir eine paar charakteristische Symptome aus, denn das erleichterte die Arbeit des Repertorisierens. Auf diese Art hatte ich in ein paar Fällen Erfolg, in anderen Mißerfolg. Ich wollte aber eine Methode finden, die mir in allen Fällen Erfolg verschaffen konnte.

Potenzierte Mittel haben eine ausschließlich dynamische Wirkung

Als ich mir meine Fälle anschaute, bei denen ich zum Ziel gekommen war, erkannte ich, daß es diejenigen waren, bei denen ich das Heilmittel auf der Grundlage der Gemütsymptome und der allgemeinen Symptome ausgewählt hatte. Es gab Fälle darunter, bei denen das gewählte Mittel nicht einmal die Pathologie abdeckte. Ich hinterfragte, wie das wohl möglich war. Dann fiel mir ein, daß über C12 hinaus potenzierte Mittel überhaupt nichts mehr von der ursprünglichen Substanz beinhalten, sondern nur noch bloße Energie. Da also überhaupt keine materielle Substanz im Mittel ist, kann es auch keine substantiellen Veränderungen auslösen, sondern nur ein dynamische.

Die Erkenntnis, daß nämlich potenzierte Mittel eine ausschließlich dynamische Wirkung haben, veränderte meine Sichtweise vollkommen. Ich wollte verstehen, worin die dynamische Störung bestand.

Die zentrale Störung

Ich fand, daß bei den meisten Patienten die mentalen und die allgemeinen Symptome zu denjenigen des Mittels paßten. Die tatsächlichen Symptome wechselten von Patient zu Patient. So lernte ich verstehen, daß Krankheit zuerst einmal die mentale und allgemeine Ebene betrifft, und daß die Organebene zu allerletzt betroffen ist. Die Störung dieser allgemeinen und mentalen oder gemütsbetreffenden Ebene nannte ich die zentrale Störung. Ich erkannte, daß beim Entfernen der zentralen Störung die peripheren Symptome definitiv verschwinden mußten. Was wir mit Homöopathie behandeln, ist also die zentrale Störung.

Ausdruck und Gefühle

Mit Hilfe des Repertoriums und der Materia medica studierte ich eingehend die mentalen Symptome der Heilmittel. Es fand sich dort ein umfangreicher, aber kaum benutzter Abschnitt über "Wahnideen". Als ich das entsprechende Kapitel in Kent's Repertorium studierte, stellte

ich fest, daß unter der Rubrik "Wahnidee, daß er kein Glück habe" dieselben Mittel aufgelistet waren wie unter der Rubrik "Gefühl des Unglücks". Das veranlaßte mich zu dem Schluß, daß es sich um ein und dasselbe handelte, daß die Wahnidee glücklos oder unglücklich zu sein nicht anderes war als dasselbe Gefühl. Ich nahm mir die Wahnideen verschiedener Mittel vor und erkannte, daß mentale Symptome sich aufteilen ließen in das, was ein Patient empfindet - seine Gefühle oder Wahnvorstellungen - und das, was ein Patient tut - seine Ausdrucksweisen. In der Praxis neigten wir immer dazu, mehr auf die Ausdrucksweisen zu achten.

Mentaler Zustand und nicht-mentale Symptome

Hahnemann schreibt im Aphorismus 211:

"... daß bei homöopathischer Wahl eines Heilmittels der Gemütszustand des Kranken oft am meisten den Ausschlag gibt, als Zeichen von bestimmter Eigenheit, welches dem genau beobachtenden Arzt unter allen am wenigsten verborgen bleiben kann."

Dies bedeutet, daß bei der Wahl eines Heilmittels die Symptome des Geistes und Gemütes Vorrang erhalten vor den allgemeinen und besonderen Symptomen, und daß sie auch leichter herauszufinden sind. Das erste, was man bei einem Patienten feststellt, selbst wenn er nur am Telefon mit einem spricht, ist seine innere Haltung, eher als die allgemeinen Symptome.

Ich stellte mir die Frage: "Was ist mit dem Gemüts- und Geisteszustand gemeint?" In der Praxis neigt man zu dem Vorgehen, einfach alle mentalen Symptome aufzulisten und dann nach einem Mittel zu suchen, das sie alle oder wenigstens die meisten abdeckt. Dann erhielt ich den Hinweis, daß der Gemüts- und Geisteszustand etwas anderes ist als die Auflistung einzelner derartiger Symptome. Anfangs versuchte ich, den mentalen Zustand von Patienten und von Heilmitteln in der Form von essentiellen Eigenheiten und Kernstücken zu verstehen, fand aber, daß diese das Mittel in seiner Gänze eigentlich nicht abdeckten. Im weiteren Studium der *Materia medica* verstand ich dann die Mittel als *charakteristische Kombinationen der Komponenten* und fragte mich daraufhin, aufweiche Weise diese Komponenten miteinander verbunden waren.

Meine Frage fand eine Antwort im weiteren Studium der Heilmittel. Man nehme zum Beispiel das Mittel *Fluoricum acidum*. Es hat Komponenten wie zum Beispiel folgende: "Gleichgültigkeit gegenüber den Liebsten, redet aber freundlich mit Fremden", "gesteigerter sexueller Drang", "Mangel an moralischem Empfinden". Beim ersten Hinschauen scheinen diese Komponenten nichts miteinander zu tun zu haben. Aber bei meiner Suche nach einem gemeinsamen Hintergrund stieß ich auf die Idee *einer situationsbedingten Materia medica*. In einer Situation, in der ein Mann eine völlig unpassende Partnerin geheiratet hat und aus der Ehe ausbrechen muß, könnte er seinen Liebsten gegenüber gleichgültig werden, könnte unverantwortlich werden, könnte sich gerne in Gesellschaft aufhalten und vermehrte sexuelle Lust haben. Und dann fand ich im Repertorium die Rubrik "Wahnidee, Heirat müsse aufgelöst werden", und das einzige Mittel, das darunter aufgeführt war, war *Fluoricum acidum*. Ich stellte als Hypothese auf, daß die verschiedenen Komponenten eines Mittels miteinander verbunden sind und daß die Verbindung darin besteht, daß in einer bestimmten Situation alle Komponenten in Kombination vonnöten sind. Eine logische Folgerung daraus ist, daß jedes

Mittel eine bestimmte Situation darstellt, und daß der Zustand eines jeden Patienten von einer bestimmten Situation in seiner Vergangenheit herrührt, in der alle Komponenten seines gegenwärtigen Zustandes notwendig gewesen waren. Von daher begriff ich dann auch, daß eine Krankheit *ein Überlebensmechanismus in einer bestimmten Situation* ist.

Krankheit als Haltung

Ich verstand, daß *ein Krankheitszustand eine Haltung ist, die der Organismus in einer bestimmten Situation um des Überlebens willen eingenommen hat*. Solange die Situation existiert, ist die Haltung durchaus angebracht und wird der Situation gerecht. Als ich begann, meine Fälle zu untersuchen, beobachtete ich, daß die Gemüts- und Geisteszustände der Patienten in gewisse Muster paßten; und jedes Muster ist eine Haltung, die einer bestimmten Situation gerecht wird. Ich verstand, daß der mentale Zustand eine Haltung ist, in der jedes einzelne mentale Symptom an seinen Platz fällt.

Aber ich beobachtete ebenfalls, daß es in vielen Fällen im Leben der Patienten keine Situation gab, wo ihre Haltung angebracht gewesen wäre. Ich verstand also, daß die Haltungen angebracht sein konnten und unangebracht. Um eine angebrachte Haltung handelte es sich dann, wenn sie als Antwort auf eine bestimmte Situation entstanden war und wenn sie so lange beibehalten wurde, wie die auslösende Situation existierte. Solange die Haltung angebracht und der Situation gemäß ist, muß sie nicht behandelt werden. In den Fällen, wo eine Situation, die die Existenz der Haltung rechtfertigen würde, nicht existiert, ist sie unpassend. *Krankheit ist eine unpassende Haltung*.

Die Wurzeln von Krankheit

Als ich diesen Gedankenansatz weiterverfolgte, wurde mir bewußt, daß Kinder gewisse Zustände haben konnten ohne eine umrissene Situation in der Vergangenheit, und daß Erwachsene Zustände haben konnten, die sich durch vergangene Situationen in ihrem Leben nicht erklären ließen. Ich schloß daraus, daß diese Zustände von vorhergehenden Generationen rühren mußten. Als ich mir meine Fälle unter diesem Gesichtspunkt noch einmal anschaute, fand ich, daß es verblüffende Übereinstimmungen gab zwischen dem Zustand einer Mutter während der Schwangerschaft und dem Zustand des kranken Kindes. Ich fand auch Übereinstimmungen zwischen dem Zustand der Eltern zum Zeitpunkt der Empfängnis und dem Zustand des Kindes. Damit war die Idee von den Wurzeln der Krankheit geboren. Diese Wurzeln sind Eindrücke aus Situationen in der Vergangenheit des Patienten oder von früheren Generationen, die einen Menschen dazu bringen, eine Haltung einzunehmen, als befände er sich noch in jener Situation. Eine solche Reaktion ist der gegenwärtigen Situation des Patienten *unangemessen*. Ein Mensch mag mehr als eine einzige Wurzel haben, aber zu einem gegebenen Zeitpunkt ist meist eine Wurzel dominierend, während die anderen sich still verhalten. Wenn Wurzeln angeregt werden, dann manifestieren sie sich als spezifische Krankheitszustände.

Krankheit als Wahnidee

Ich habe bereits erklärt, dass ich Krankheit als eine unpassende Haltung verstehe. Das heißt, sie ist eine Reaktion auf eine Situation, die nicht existiert, oder sie ist eine Reaktion, die der gegenwärtigen Situation des Patienten nicht angemessen ist.

Ich fand dies in meinen Fällen bestätigt und verstand deshalb, daß Krankheit eine falsche Wahrnehmung der Wirklichkeit ist. Ich werde dies anhand eines einfachen Beispiels erklären. Wenn jemand von einem Löwen verfolgt wird, rennt er gewöhnlich um sein Leben. Sein gesamter Zustand - schnelles Rennen, intensive Angst - ist angemessen, da sein Überleben davon abhängig ist. Er braucht keine Medizin oder Behandlung. Wenn er aber immer noch in demselben Zustand ist, wenn kein Löwe mehr hinter ihm her ist oder wenn er einen kleinen Hund erblickt, dann geht seine Reaktion über das, was angemessen ist, hinaus und ist völlig unangebracht. Der Zustand dieses Menschen braucht Behandlung.

Um beim Beispiel zu bleiben: Wenn dieser Mensch einen Schoßhund sieht, reagiert er, als sehe er einen Löwen. Das bedeutet, daß der Hund ihm so bedrohlich erscheint wie ein Löwe. Er ist nicht in der Lage zu realisieren, daß ein kleiner Schoßhund nicht sein Leben bedrohen kann. Er ist nicht in der Lage, die Wirklichkeit vor seinen Augen wahrzunehmen (einen Hund); er bildet sich ein, daß es sich um etwas anderes handelt (einen Löwen). Sein Zustand erlaubt es ihm nicht, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist. Seine Sichtweise der Wirklichkeit ist durch seinen Zustand behindert. Dies ist seine Krankheit. Es ist die falsche Wahrnehmung der Wirklichkeit. Wahndee ist auch nichts anderes als eine falsche Wahrnehmung der Wirklichkeit. Damit verstand ich, daß *Krankheit eine Wahndee ist*.

Ich begriff dann auch, daß ein Krankheitszustand aus einer Situation heraus oder aus einer Wahndee entstehen kann. Der Zustand behindert des Patienten Sicht von der Wirklichkeit. Um den Zustand wegzunehmen, müßte man die Wahndee wegnehmen, man müßte den Patienten dazu bringen, die Wirklichkeit anzuschauen. Damit wäre er nicht mehr behindert, er wäre frei. *Gewahrsein* (der Wirklichkeit um ihn herum) *bedeutet Heilung*, und *Gesundheit bedeutet Freiheit*.

Fallaufnahme in einem neuen Licht

Bis hierher hatte ich folgendes verstanden:

- Bei der Behandlung einer Krankheit geht es um die zentrale Störung (bestehend aus psychologischen und aus allgemeinen Symptomen); sie ist der Angriffspunkt. Wenn die zentrale Störung angegangen und behandelt wird, dann hören die peripheren Störungen von alleine auf.
- Die psychologischen Symptome, die Symptome des Gemüts und Geistes, sind wichtiger als die allgemeinen Symptome.
- Die psychologischen Symptome sind nicht zusammenhangslos, sondern durch eine Situation miteinander verbunden, und wir suchen eher nach einem psychologischen Gesamtzustand als nach einzelnen psychologischen Symptomen. Der Organismus nimmt als Antwort auf eine Situation eine Haltung ein, und der psychologische Zustand ist Teil dieser Haltung.
- Die Haltung (oder der Zustand) des Patienten können existieren, ohne daß es dafür die entsprechende Situation in der Gegenwart gibt. Die Situation mag in der Vergangenheit des Patienten existiert haben, oder sie mag von früheren Generationen erblich übernommen worden sein. Eine Haltung, die ohne gegenwärtige entsprechende Situation aufrecht erhalten wird, ist unpassend.

- Unpassende Haltungen sind das Ergebnis einer falschen Wahrnehmung der Wirklichkeit oder einer Wahnidee und sind behandlungsbedürftig. Krankheit ist eine Wahnidee, sie schränkt die Sicht der Wirklichkeit ein. Gewahrsein ist Heilung und Gesundheit ist ein Zustand der Freiheit.

Die Erkenntnis dieser Konzepte war für mich umwälzend. Sie verwandelte meine Weise, wie ich mir Fälle anschaute, radikal. Anstatt einfach nur Symptome aufzulisten, versuchte ich jetzt, den Gefühlszustand des Patienten oder seine Wahnidee zu durchschauen. Aber es war nicht leicht, den Patienten ihre Gefühle zu entlocken; die Patienten waren sich ihrer nicht bewußt. Wenn sie sich ihrer Gefühle bewußt wären, dann bedürften sie keiner Behandlung. So begann ich eine Form der Fallaufnahme zu erarbeiten, die die Gefühle oder die Wahnidee des Patienten hervorlocken soll.

Kompensierung

Das Konzept der Kompensierung kam mir in den Sinn, als ich das Mittel *Aurum metallicum* benutzte. Dies war ein Heilmittel, das ich gut von der *Materia medica* her kannte. Aber ich fand, daß unter den Fällen, bei denen das Mittel gut gewirkt hatte, viele waren, bei denen das überlieferte Bild von *Aurum* - so wie es in der *Materia medica* beschrieben ist - nicht vorhanden war. *Aurum* war beschrieben als eine deprimierte, melancholische, suizidale Persönlichkeit. Sie vermittelt das Gefühl einer intensiven und hoffnungslosen Depression und eines Ekels vor dem Leben. Aber in diesen Patienten fand ich keine suizidale Tendenz oder Depression. Und dennoch, wenn ich ihre Symptome repertorisierte oder in der *Materia medica* das Mittel nachschaute, dann kam *Aurum* heraus. Und das Mittel wirkte. Von diesen Fällen schloß ich auf ein klinisches Bild von *Aurum*, das sich vom Bild der Prüfungen ziemlich unterschied. Was im klinischen Bild imponierte, war der verschärfte Sinn für Verantwortlichkeit und erhöhte Gewissenhaftigkeit.

Ich begann, die Prüfungsbilder von *Aurum* zu studieren und erkannte, daß der Depression und der suizidalen Neigung das Gefühl zugrundelag, daß man seine Pflicht vernachlässigt und ein Verbrechen begangen habe. Diese Gefühle erklärten auch das klinische Bild. Sowohl das Bild aus den Prüfungen als auch das klinische Bild konnte man auf dem Hintergrund dieses Gefühls erklären, und sie waren beide Aspekte des Mittels. Wie kam es also, daß der eine Aspekt stärker in der Prüfung hervorkam und der andere stärker in den Patienten?

Die Antwort fand ich, als mir klar wurde, daß Prüfungen an gesunden Menschen vorgenommen werden. Wenn ein normaler gesunder Mensch (der Prüfer) das Leben plötzlich aus der *Aurum*-Perspektive mit ihren verschärften Gewissenskrupeln sieht, kriegt er das Gefühl, er habe völlig seine Pflicht vernachlässigt. Er wird völlig niedergeschlagen, glaubt, er habe Unrecht getan, glaubt, seine Freunde haben ihre Sympathie zu ihm aufgegeben und er habe Tadel verdient, und glaubt, es gebe keinen Ausweg mehr außer dem Tod. Andererseits würde der chronische *Aurum*-Patient niemals seine Pflicht vernachlässigen, denn er ist von Natur aus höchst gewissenhaft. Er muß also nicht deprimiert oder suizidal werden. Bestimmte Aspekte seines Wesens, zum Beispiel das hohe Verantwortungsbewußtsein und die Gewissenhaftigkeit haben die Suizidneigung kompensiert. Bei den Prüfungen war keine Zeit zur Kompensation vorhanden.

Dieser Gedanke machte mir klar, daß viele Symptome kompensiert vorliegen. Kompensation bedeutet ein willentliches Zudecken mancher Aspekte unserer Natur. Um den Zustand des Patienten zu verstehen und ihm das richtige Mittel zu verschreiben, müssen wir die Symptome des unkompensierten Zustandes finden, *die wahren Symptome*.

Träume enthüllen unkompensierte Gefühle

Ich begann, nach Mitteln und Wegen zu suchen, mit denen ich die unkompensierten Symptome hervorlocken könnte. Ich hatte mir selbst die Frage gestellt, was wohl der Unterschied zwischen einem Traum- und einem Wachzustand sei. Nachdem ich mich lange mit der Frage beschäftigt hatte, kam ich zu dem Schluß, daß die meisten unserer Gefühle und Aktionen im Traum unkompensiert waren. Kompensation erfordert einen Willensakt. Im Wachzustand können wir einen solchen Willensakt ausführen, aber nicht im Schlafzustand. Im Wachzustand besteht außerdem eine Barriere zwischen dem Bewußten und dem Unterbewußten, die diese Gefühle zensiert. Im Schlafzustand fällt diese Barriere weg. Deshalb sind die Träume der Patienten oft der Schlüssel zum Verständnis ihrer Wahnideen.

Die Klassifizierung der Naturreiche

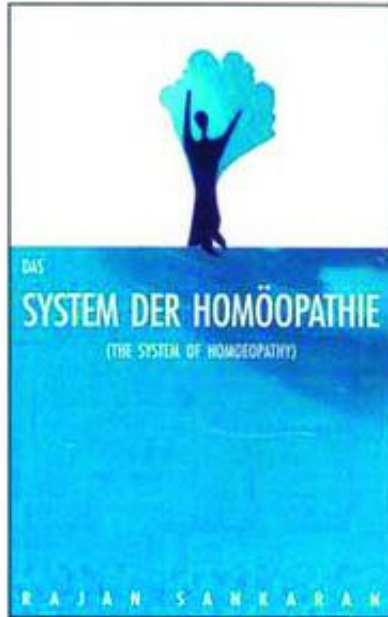
Beim Studium der Heilmittel fragte ich mich, ob es ein Verhaltensmuster gebe, das typisch für alle Mittel aus einem Naturreich sei. Und die Untersuchung der Symptome der Heilmittel aus einem Naturreich ergab dann auch, daß es tatsächlich Symptome gibt, die ihnen allen gemein sind. Bei der Durchsicht derselben konnte ich die Hauptthemen eines jeden Naturreiches entdecken. *Das grundlegende Thema der Mittel aus dem Pflanzenreich ist die Sensibilität. Bei den Mitteln des Tierreichs geht es um Wettkampf und Überleben. Und den Mitteln des Mineralreichs sind die Themen Struktur, Beziehung und Leistung gemein.*

Da unsere Behandlung sich gemäß meines Verstehens an den Gesamtzustand wendet und nicht an die Symptome, verstand ich auch, daß jeder Patient einen Seinszustand ausdrückt. Das bedeutet, daß auch jedes Mittel einen Seinszustand darstellt. Unsere Mittel entspringen verschiedenen Quellen und der Seinszustand eines jeden Mittels hat eine Beziehung zu dieser Quelle.

Die vier Stadien der Krankheit

Beim Studium der Salze fiel mir auf, daß aus der Sammlung aller Symptome mehr als nur ein Muster ablesbar ist. Jedes Mittel kann sich auf mehr als nur eine Weise darstellen. Diese Ausdrucksformen repräsentieren immer das grundlegende Thema des Mittels, nur in verschiedenen Stadien seiner Entwicklung. Ich konnte die vier Stadien der Mittel identifizieren.

Ich möchte die Stadien an dem Beispiel des Mittels *Calcarea sulphurica* illustrieren. Das Hauptgefühl dieses Mittels besteht darin, sich von der Person, von der es um seiner Sicherheit und seines Schutzes willen abhängig ist, nicht anerkannt zu werden. Das läßt sich an dem folgenden Symptom ablesen: "Jammert, weil er nicht anerkannt wird." Die Aktion als Antwort auf dieses Gefühl läßt sich in folgenden Symptomen ablesen: "Streitsüchtig", "Eifersucht", "Haß auf Leute, die nicht zustimmen", "sitzt da und sinniert über eingebildetes



Rajan Sankaran

[Das System der Homöopathie](#)

540 Seiten, geb.
erschienen 2003



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de